

Mitteilungsvorlage

Drucksachen-Nr. 0364/2009
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport	08.09.2009	Beratung

Tagesordnungspunkt

Sprach- und Leseprojekt 2009

Inhalt der Mitteilung

Das „Sprach- und Leseprojekt“ **denken sprechen lesen** 17.08. – 10.10.2009 ist von der Idee und Konzeption ein Bildungsprojekt des Kulturbüros in Kooperation mit der Stadtbücherei. Es geht in allen Konzepten des Kulturbüros um einen ganzheitlichen Ansatz, um Partizipation, Integration, Innovation, um Kooperation, Ressourcenbündelung und Nachhaltigkeit.

Die Bedeutung von Bildung wächst. In den Medien wird von Deutschland als Bildungsstandort gesprochen. Bildung verschafft Lebenschancen und Wissen schafft Zukunft. Bildung umfasst die Förderung aller Kräfte, der kognitiven, sozialen, emotionalen und ästhetischen. Eine sensible, konzentrierte Wahrnehmung und lebendiges Denken sind die Basis für jeden wirkungsvollen Bildungsprozess. Bildung ermöglicht es, die drängenden Fragen des Lebens zu lösen. Sie ermöglicht zuerst aber, diese Fragen überhaupt zu stellen.

Im Mittelpunkt des Projektes steht die Sprache. Ohne sie nimmt das Denken keine Gestalt an. Ohne sie gäbe es keine Bücher und Zeitungen. Sprache ist damit auch Ausdruck unserer kulturellen Identität. Wir sind Teilnehmer einer bestimmten Kultur, in die wir zufällig hineingewachsen sind. Nichts trägt mehr zu unserer kulturellen Identität bei als die Wörter, mit denen wir unser Verhältnis zu den anderen Menschen und zu uns selbst gestalten. Respekt vor sich und anderen und die Anerkennung andersartiger Lebensweisen sind universelle Werte. Sie lassen sich in jede Sprache übertragen und verstehen.

Das Sprach- und Leseprojekt wirbt für den Erhalt der Sprache. Inhalt ist die gestische, gesprochene und geschriebene Sprache. Mit dem Projekt wird eine Plattform geschaffen, auf der die Vielschichtigkeit der Sprache mit sehr unterschiedlichen Akzenten von sprachkompetenten Akteuren und Akteurinnen in den Blickpunkt des Geschehens gerückt wird.

Wir leben in einer Zeit der „Verdinglichung“. Alles wird der Logik eines Kosten-Nutzen-Denkens ausgesetzt. Das Denken und das Tun, das Entscheiden und das Wollen werden immer mehr vom Äußeren beherrscht. Auch die Sprache! Das zeigen uns die kleinen Fensterchen der Handys. Die SMS Sprache ist eine kurze, bündige Sprache, bei der aus Gründen der Sparsamkeit alles erlaubt zu sein scheint. Während Platz und Geld gespart werden, zeigt sich diese Sprache frei von allen Rücksichten auf Grammatik, Stilistik und Sprachökonomie. Schnellebigkeit und Beliebigkeit unserer Zeit rufen das Interesse an Dingen hervor, die man mit allen Sinnen erleben kann, deren Existenz sich nicht in digitalen Tönen, Bildern und in der Betätigung von Rechnertasten erschöpft. Wenn schließlich alles vernetzt und verkabelt ist, bleibt dennoch das Gespräch von Angesicht zu Angesicht unersetzlich und gewinnt vielleicht sogar an Bedeutung.

Zu den grundlegendsten menschlichen Fähigkeiten gehört das Denken. Konzentriertes, lebendiges Denken will gelernt sein. Aus Erfahrung klug! Nur die persönlich sinnliche Erfahrung führt zur Erkenntnis. Eine gewonnene Erkenntnis ruht auf den beiden Säulen wahrnehmen und denken. Wahrnehmen und Denken müssen vom Individuum aktiv ergriffen werden, wenn Erkennen gelingen soll. Dazu sind innere Ruhe, Konzentration und Aufmerksamkeit notwendige Lernbedingungen. Jeder Gedanke birgt in sich die Herausforderung, etwas Neues zu entdecken. Will man sich oder eine Sache weiterentwickeln, so muss man darüber nachdenken. Die Wahrnehmungswelt ist dem Menschen gegeben, nicht aber seine Gedanken. Diese müssen entwickelt und hervorgebracht werden. Ohne Gedanken bleibt das Wahrgenommene undurchschaubar. Es fehlt der Zusammenhang von Wahrnehmung und Gedanken, und die Welt bleibt unverstanden. Die positive Einflussnahme auf Vorgänge beginnt mit Gedanken und Vorstellungen im Kopf. Es ist die Sprache, die dem Denken Gestalt verleiht. Aufmerksamkeit und Konzentration auf den Denkprozess fördern das Erleben der Gedanken und erschließen einen Erfahrungsraum, aus dem sich neue Ideen entwickeln können. Entwicklung bedeutet denken, kommunizieren und handeln. Den Wegen der Gedanken folgen zu können, dazu gehört Vorstellungskraft und Ausdrucksvielfalt. Das Bemühen um verstehende Gedanken macht den Geist des selbst bestimmten und sinnerfüllten Lebens aus. Eine Lebensgestaltung ist davon abhängig, wie jemand denkt und sein Leben in die Hand nimmt.

Ebenfalls gelernt sein will, sich über das Verhalten und die Sprache verständlich zu machen. Der Mensch ist in erster Linie ein kommunikatives Wesen. Er teilt sich durch die Sprache, Gestik und Mimik mit. Jeder Mensch denkt in seiner eigenen Sprache mit den nur ihr eigenen Nuancen. Es ist die Sprache, die für das Benennen, Mitteilen und Beschreiben treffende Wörter und anschauliche Bilder bereithält. Die Vorstellungen von der Wirklichkeit werden durch Wortschatz, Begrifflichkeit und Struktur der Sprache geprägt. Sprache ist ein Spiegel des Zeitgeistes und ein Mittel zu dessen Veränderung: Mit einem „guten“ Werbeslogan, notfalls mit einer neuen Wortschöpfung oder durch eine Sprachverhunzung namens Denglisch lässt sich jedes Produkt erfolgreich verkaufen. In der Sprache der Politik geht es mitunter weniger um Inhalte als um die Fähigkeit, sich wortreich mitzuteilen, ohne das Problem konkret zu benennen. Die Jugendsprache hat ihre eigene Definition und orientiert sich am Sprachverhalten von Idolen aus den Medien. Das Projekt bietet die Gelegenheit, z.B. die Botschaft der Sprache durch einen kritischen Umgang mit Begriffen wie Realität, Information, Kommentar, Manipulation zu überdenken und zu hinterfragen.

Die Sprache als Mittel der Kommunikation benötigt Bezugspunkte, die z. B. von der Kunst reichlich geboten werden. So ist jedes Kunstwerk aus sich heraus schon ein Anlass für Wahrnehmung und Kommunikation. Über Kunst sprechen heißt immer auch über Themen

sprechen. Die Exponate markieren unmittelbar ohne vorausgehende verbale Erklärung das Thema und den Bezug. Jeder Betrachter hat aufgrund seiner unterschiedlichen soziokulturellen Hintergründe eine andere Wahrnehmung. Über Kunst sprechen heißt deshalb auch immer, über sich sprechen. Die eigenen Gedanken und Erfahrungen in Bezug setzen zu anderen. Sich mit Kunst auseinanderzusetzen ist ein Ereignis der Ansprache und Reflexion. Kunstbetrachtung führt zu sprachlicher Förderung. Worte sind notwendig, um das Wahrgenommene zu artikulieren, sich zu verständigen und verständlich zu machen. Die eigene Sicht und Ausdrucksform findet eine Sprache. Kunst ist ein Medium und eine Methode der Bildung. Durch die Beschäftigung mit der Kunst und Kultur bleiben das Denken und Handeln kreativ, künstlerisch und kommunikativ im Fluss. Kommunikation kann sich hier zu sozialer Kompetenz entwickeln.

Eine der hervorragenden Kulturtechniken, die der Sprachförderung dienen, ist das Lesen. Lesen bildet in den Grundtechniken Sprechen und Schreiben. Es regt die eigene Fantasie an, erweitert den Horizont und verschafft Wissen. Der Wegbereiter zum Lesen ist das Vorlesen, Vorlesen als Zuwendung und Mittel zur Unterstützung der Sprachentwicklung. Vorlesen kann jeder, aber wie. Schulen lässt sich hierfür die Ausdruckskraft wie Lebhaftigkeit, Plastizität der sprachlichen Gestaltung, der lebendige Rhythmus und die Ausdrucksvielfalt. Das Buch ist oft das erste Medium, mit dem ein Kind in Kontakt kommt. Während Gestaltung, Vertrieb und Handel des Buches sich verändert haben, hat das Buch als Medium sich seit seiner Erfindung nicht geändert. Die auf den Markt drängenden E - Books werden das gedruckte Buch in Teilen ersetzen, aber nicht verdrängen. Es gibt Rituale des Lesens, die sich nicht ohne weiteres ersetzen lassen und es gibt Bücher, die auf Schönheit, Besitz und Anfassen zielen wie Bildbände, Fotobücher und Bilderbücher.

Über die Inhalte des Projektes wurden die Fraktionen vor dem Beginn des Projektes durch das entsprechende Faltblatt informiert.

